die anscheinend von der Vf. nachgezeichnet sind, entsprechen nicht modernen Standards: sie sind oft von matschiger Qualität, die Buchstaben verfließen miteinander und sind teilweise kaum lesbar. Die Beispiele sind wenig geschickt ausgesucht und, wie etwa Abb. 9, 10, zuweilen nicht einmal typische Muster für die angegebene Schriftart. Ein so von massiven sachlichen Fehlern, sinnentstellenden Verkürzungen und Schlampereien wimmelndes Buch als Basiswissen zu verkaufen, ist kühn und leistet den Hilfswissenschaften einen Bären-dienst. Wünscht man dem zweiten Buch der Serie guten Gewissens eine weite Verbreitung, so gehört dieser Bd. 1 eingestampft. M. M.

Sandro BERTELLI, *Nuove testimonianze di scrittura beneventana a Firenze*, StM 45 (2004) S. 333–359, 7 Abb., beschreibt detailliert zwei Fragmente in Beneventana, die in der Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze neu entdeckt wurden. Das Einbandfragment Magliabechiano XXXV.250 enthält große Teile des zweiten und den Anfang des dritten Kapitels von Gregorius Antiochenus (*Clavis Patrum Graecorum* 3, S. 282 f.), *Sermo de baptismo Domini nostri Jesu Christi* (Migne PG 88, Sp. 1868 A bis Sp. 1869 B). Aufgrund der Schrift und des Duktus wird es auf die Wende des 10. zum 11. Jh. datiert und als Entstehungsort das Umfeld von Amalfi angeboten. Insert 35 von *Nuove Accessioni* 34 enthält einige Teile der *Collectiones* des Smaragdus von St.-Mihiel (Migne PL 102, Sp. 194 A bis Sp. 196 B) und wird datiert auf die erste Hälfte des 11. Jh., wahrscheinlich stammt es aus dem Scriptorium oder dem Umfeld des Klosters San Grisogono in Zara in Dalmatien. H. Z.

Alison I. BEACH, *Women as Scribes. Book Production and Monastic Reform in Twelfth-Century Bavaria* (Cambridge Studies in Palaeography and Codicology 10) Cambridge u. a. 2004, Cambridge University Press, XIV u. 198 S., 24 Abb., ISBN 0-521-79243-6, GBP 45. – Das Buch handelt von den Schreiberinnen in den Doppelklöstern Wessobrunn, Admont und Schäftlarn. Zwei ma. Listen bezeichnen über 40 Bücher als Werk der Nonne Diemut von Wessobrunn. B. identifiziert neun davon mit noch vorhandenen Codices, die Diemut allerdings nicht immer allein geschrieben hat. In einem Nekrolog steht *Diemut ... suis manibus bibliothecam S. Petro ... fecit*. B. übersetzt: „... created a library for St. Peter’s“ (S. 32), doch mit *bibliotheca* ist wahrscheinlich bloß eine Bibel gemeint. In Admont bezeugte Abt Irmbert, daß zwei Nonnen seinen Kommentar zu Reges IV nach Diktat auf Wachstafeln aufgenommen hätten. In einem Codex mit seinen Kommentaren zu Ruth und Iudices heißt es *Explanatio huius hystorie descripta a sorore Irmingarte bzw. a sorore Regilinde*. Ob *describere* hier das Schreiben des Codex oder die Aufnahme des Diktats auf Wachstafeln meint, ist nicht klar. B. nimmt ersteres an und identifiziert weitere Hss., die Irmingart und Regilind geschrieben haben sollen. In der Admonter Hs. 18 sagt der Prior Johannes: *librum sumptu et labore meo perfecti* (so wohl richtig statt *perfecti*); B. glaubt, Johannes habe den ersten Teil des Buchs geschrieben (S. 82), aber vermutlich hat er bloß das Material geliefert und die Arbeit beaufsichtigt. In Schäftlarn lassen sich zwei Kanonissen nachweisen, deren Codices erhalten sind; teilweise haben sie mit anderen Schreibern zusammengearbeitet. Von der einen Schreiberin heißt es, sie habe *obtentu Hainrici prepositi* geschrieben; B. übersetzt „with the permission of Prior